

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich bin selber Student für Bewegung und Sport und Deutsch auf Lehramt an der Universität Wien und von den geplanten Änderungen direkt betroffen. Ich selber habe in den letzten drei Jahren bereits als Sondervertragslehrer neben meinem Studium an einer Schule unterrichtet und konnte dabei erleben, wie groß der Arbeitsaufwand für einen Junglehrer bzw. eine Junglehrerin aussieht.

Aus meinen Erfahrungen kann ich nur gegen die geplanten Änderungen des Lehrer/innendienstrechts massiv protestieren. Dass es ein neues, modernes Dienstrecht braucht, daran gibt es natürlich keinen Zweifel, jedoch stellt der in Begutachtung geschickte Entwurf eine Verschlechterung im Sinne "Mehr Arbeit für weniger Geld" da.

Dadurch wird man nicht die "Besten" bekommen, sondern es werden nur mehr diejenigen den Beruf des Lehrers/ der Lehrerin ergreifen, welche jetzt schon keine große Motivation vorweisen, nur minimalistisch arbeiten, Vorbereitung auf ein Minimum reduzieren und sich ja keine Mühe machen. Ja, auch solche Lehrer gibt es. Jeder kennt Geschichten von dem Turnlehrer, der einfach den Ball in den Turnsaal wirft und dann Kaffee trinken geht. Aber wollen wir für unsere Kinder diese LehrerInnen? Denn durch das von den Regierungsparteien betriebene "Lehrerbashing" und die geplanten gesetzlichen Änderungen, werden alle idealistischen, motivierten jungen Menschen in diesem Land sich nicht mehr für den Beruf als Lehrer oder Lehrerin entscheiden. Nein, sie werden mit ihren Fähigkeiten in der Privatwirtschaft tätig werden und in die Schulen werden eben nicht mehr die "Besten" kommen, sondern Minimalisten.

Wie soll es zu einer Verbesserung des Unterrichts kommen, wenn LehrerInnen sich nun mit mehr SchülerInnen beschäftigen sollen, noch mehr Stunden unterrichten sollen und für dieses Mehr an Arbeit weniger bezahlt bekommen? Noch dazu wird es im neuem LehrerInnendienstrecht ja ohne weiteres möglich sein für ein Fach eingeteilt zu werden, welches man gar nicht studiert hat. Diese Änderungen stellen keine Verbesserungen dar, sondern sind reine Sparmaßnahmen.

Zuerst sollte eine genaue und detaillierte Arbeitszeitstudie erstellt werden, um ein genaues Bild davon zu bekommen, wie viel Arbeit wirklich von den LehrerInnen unterschiedlicher Schulen verrichtet wird - und dies müsste folgerichtig auch mit anderen Schulsystem international verglichen werden. Dabei sind auch die unterschiedlichen Situationen bzgl. Räumlichkeiten, Unterstützungspersonal, etc. zu untersuchen. Aufgrund dieser Daten wäre es möglich ein modernes, attraktives LehrerInnendienstrecht zu entwerfen.

Auch die geplanten Änderungen in der LehrerInnenausbildung kann ich nur als eine massive Sparmaßnahme und Verschlechterung einstufen. Es besteht derzeit ein großer Unterschied zwischen den Ausbildungsformen an einer PH und einer Universität. Beide Institutionen machen mit ihren Mitteln gute Arbeit, trotzdem habe ich selber den massiven Unterschied erfahren zwischen einem Universitätsstudium und einer Ausbildung an einer PH. Ich finde eine einheitliche Ausbildung sehr gut, doch sollte diese Ausbildung nicht nach unten negiert werden, sondern man sollte sich an der höchst möglichen Ausbildung orientieren, und versuchen alle LehrerInnen so gut wie möglich auszubilden.

Die angedachte Induktionsphase, während der ein Junglehrer neben seiner vollen Unterrichtstätigkeit noch nebenbei ein Masterstudium absolvieren soll, ist eine Illusion. Ich habe selber als Sondervertragslehrer knapp unter einer halben Lehrverpflichtung unterrichtet und hatte massive Schwierigkeiten mein Lehramtsstudium weiter zu verfolgen. Die Qualität des Unterrichts hat natürlich massiv darunter gelitten.

Sollte das neue Lehrerdienstrecht in der vorliegenden Fassung beschlossen werden, ohne die Meinungen der Sozialpartner tatsächlich mit einzubeziehen, so stehe ich vor der Entscheidung, ob ich diesen Beruf tatsächlich einmal ausüben will, oder ob ich mich doch für eine andere Berufstätigkeit entscheide. Will ich mir wirklich einen Beruf antun, der mich an meine psychischen und physischen Grenzen bringt, ich aber aus Sicht der Parteien und Medien sowieso nur halbtags arbeite, Ferien ohne Ende habe und übermäßig überbezahlt bin? Und so wie mir, geht es derzeit vielen StudienkollegInnen, welche vor ca. 5 Jahren gemeinsam mit mir begonnen haben zu studieren.

„Das Schicksal einer Gesellschaft wird dadurch bestimmt, wie sie ihre Lehrer achtet“, schrieb Karl Jaspers, ein deutscher Psychologe und Philosoph. Ich hoffe, dass Sie sich diese Worte zu Herzen nehmen und an einer Verbesserung arbeiten werden.

Mit meiner Stellungnahme unterstütze ich die Forderungen der Lehrgewerkschaften zum neuen Lehrerdienstrecht und hoffe auf eine enorme Verbesserung!

Mit freundlichen Grüßen,

Dominik Hamp